



Rorate-Amt am Hauptaltar des Paderborner Doms (Dezember 2021)

Wir feiern „außerordentlich“

Fünfzehn Jahre *forma extraordinaria*

Wolfgang Kühnhold

Bereits seit einigen Wochen wird in der Gaukirche sonntags um 11.00 Uhr die Heilige Messe im außerordentlichen, sogenannten tridentinischen Ritus gefeiert. Nach der jüngsten Presseberichtserstattung sei an dieser Stelle noch einmal betont: Es handelt sich dabei nicht um einen Gemeindegottesdienst der St. Liborius-Pfarrei! ... Eine irgendwie geartete Identifikation mit dieser Meßform findet nicht statt. Diese Meldung fand sich im „Liboriusblick“, der Pfarrzeitung der katholischen Kirchengemeinde St. Liborius, Paderborn, vom Sommer 2008 auf Seite 38.

Das war in den ersten Jahren bezeichnend für die Akzeptanz der *Forma extraordinaria*. Und weiter hieß es da: Für den Pfarrer ...und den Pfarrgemeinderat ist die allen bekannte, hier als „ordentliche Form“ bezeichnete Art des Meßritus, die beste, der heutigen Zeit und den Bedürfnissen der Gläubigen entsprechende, angemessene Art, in der eine katholische Gemeinde in Erinnerung an das letzte Abendmahl Jesu mit

seinen Jüngern die heilige Eucharistie feiern soll. Abgesehen einmal davon, daß wir die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers Christi feiern, ist es natürlich vermessen zu behaupten, daß die „ordentliche Form“ für alle „die beste“ Form ist. Offensichtlich sind die Bedürfnisse der Gläubigen doch nicht über einen Kamm zu scheren.

Ich weiß natürlich nicht, ob der damalige Pfarrer und Gemeinderat heute noch ebenso rigoristisch denken; immerhin vermittelt dies einen Einblick davon, wie „willkommen“ der außerordentliche Ritus am Anfang war.

Das *Motu Proprio Summorum Pontificum* von Papst Benedikt XVI hatte es möglich gemacht, daß ab dem 19. September 2007 die heilige Messe in der „alten Form“ zu feiern. Zunächst nur am Mittwochabend, aber in der Domkrypta. Ab dem 10. Februar 2008 war dann auch am Sonntag die Zelebration einer heiligen Messe im klassischen römischen Ritus erlaubt.

Nicht vergessen dürfen wir hier die Bereitschaft des Erzbischofs, den Anträgen nachzukommen. Seine Entscheidung prägt noch heute die Praxis der Meßfeiern in diesem Ritus in Paderborn. Nicht im Verborgenen, in irgendeiner Friedhofskapelle, sondern in einer zentral gelegenen Kirche sollen heilige Messen in dieser Form gefeiert werden. Für die Mittwochsmesse der Hohe Dom, für die Sonntagsmesse eine Kirche in der Innenstadt. Die Wahl fiel auf die Gaukirche St. Ulrich. Die Reaktionen dieser Gemeinde sind oben geschildert. Außerdem soll die Zelebration durch Priester des Erzbistums erfolgen. Darum zelebrieren mittlerweile sechs Priester des Bistums regelmäßig an den offiziellen Orten in Paderborn in diesem Ritus. Nicht nur Emeriti waren die Zelebranten. Schon bald übernahmen auch jüngere Priester die Zelebration, darunter auch der Leiter der Fachstelle Liturgie aus dem Generalvikariat, der für die Organisation verantwortlich ist, und der



Ostero busdorfkirchr

einem Levitenamt am Fest des hl. Liborius, des Bistumsheiligen, im Advent die Roratemesse mit Beteiligung der Domschola, am Fest der Erscheinung des Herrn Hochamt und Dreikönigswasserweihe, Speisesegnung zu Ostern, Kerzenweihe und Prozession, Kräuterweihe, an den Bitttagen im Frühjahr Prozession und Meßfeier in der Kluskapelle im nahe gelegenen Erteln. Der Einzugsbereich der sonntäglichen Besucher reicht von Kassel und Korbach über das Sauerland bis nach Bielefeld und Gütersloh, abgesehen einmal von gelegentlichen, internationalen Gästen. Als gutes Kommunikationswerkzeug erweist sich unsere Internetseite www.judica-me.de. Und eine weitere Perspektive darf nicht unerwähnt bleiben: Aus dieser Gottesdienstgemeinde sind sieben Berufungen hervorgegangen.

Zelebrationsorte in Paderborn

Es schien alles gut eingerichtet und Frucht zu bringen. Einen Schatten warf dann die Ankündigung zur Renovierung der Gaukirche. Das bedeutete, daß wir ab 2016 in ein anderes „Quartier“ umziehen mußten. Als Lösung erwies sich die ehemalige Kapuzinerkirche im Liborianum, die schon einige Male genutzt worden war. Hier gab es einen konsekrierten Hauptaltar mit Tabernakel – aber keine Kommunibank. Wieder sorgte der Erzbischof dafür, daß die regelmäßige Sonntagsmesse hier möglich wurde. Zwar waren die räumlichen Verhältnisse in der Sakristei sehr beengt, aber die Gläubigen kamen gerne zu den Feiern. In dieser Kirche durften wir am 6. August 2017 unseren Erzbischof empfangen, der auch die Predigt hielt. Als 2018

Sekretär des Erzbischofs. Nicht alle konnten im Kreis der offiziellen Zelebranten bleiben. Sie tragen jedoch die Wertschätzung für diese Form weiter an ihren Wirkungsort. Mittlerweile haben sowohl der Erzbischof als auch Weihbischof Grothe an den Meßfeiern teilgenommen und im Gottesdienst gepredigt. Weihbischof König hat bei der Primiz eines Jungpriesters aus der Gemeinde die Festpredigt gehalten; er wird in diesem Jahr zum dritten Mal das Sakrament der Firmung innerhalb des Hochamts spenden und predigen.

Schon früh fand sich eine Schola zusammen, einen hauptamtlichen Organisten des Domes hat der Erzbischof für den Orgeldienst verpflichtet. Ministranten waren im Anfang lediglich die Domkürster. Heute fühlen sich Meßdiener jeglichen Alters verpflichtet, so daß der Ritus angemessen feierlich vonstatten geht.

Der Förderverein *Judica me*

Ein Problem, an das niemand in der ersten Euphorie gedacht hatte, tauchte schon bald am Anfang auf. Wer bezahlt die Reinigung? Reparaturen? Neue Kerzen? Blumenschmuck? Dinge, die in der neuen Form nicht (mehr) vorhanden sind und angeschafft werden müssen? Und gelegentliche Einladung von Chören für das Hochamt, ergänzenden Vorträge und Katechesen ... Alles Dinge, für die keine Mittel vorgesehen sind - jedenfalls nicht für die außerordentliche Form des rö-

mischen Ritus. Ab April 2009 durften wir viermal im Jahr eine Sonntagskollekte durchführen. Um die Finanzen korrekt zu verwalten, wurde der Förderverein *Judica me* gegründet, der als gemeinnützig vom Finanzamt Paderborn anerkannt ist. Nun kamen auch Spenden außerhalb der Kollekte. Die Bereitschaft der Gläubigen, in außergewöhnlichen Fällen zusätzlich zu spenden, ist sehr groß. Jüngstes Beispiel ist die Restaurierung von drei Kaseln, deren Stoffe abgewetzt und teilweise völlig zerschlissen waren. Dem Spendenaufruf in unserem Magazin „Judica me“ und im Publicandum kam auch einer der Weihbischöfe nach. So war es unverhofft möglich, die Paramente in neuem Glanz wieder zum Einsatz zu bringen. Ja, es blieben sogar Mittel übrig für ein neues Festtags-Set aus Kasel und Pluviale, zwei Alben, eine rosa und eine rote Kasel. So sind wir heute bei den priesterlichen Gewändern gut bestückt.

„Gottesdienstgemeinde“

Es erweist sich als kluge Entscheidung unseres Erzbischofs, die Zelebranten abwechseln zu lassen, aber stets innerhalb der Priester des Erzbistums. So hat sich im Laufe der fünfzehn Jahre eine Gottesdienstgemeinde innerhalb der Innenstadtgemeinde Paderborns gebildet, mit einem festen Stamm von Priestern. Gefeierte wird regelmäßig am Mittwoch und an allen Sonn- und Feiertagen. Höhepunkte sind neben den Feiern an den Hochfesten und



Levitiertes Hochamt zum Liborifest (Busdorfkirche, Juli 2022)



Die Domschola singt beim Rorateamt im Dom (2018)

dann die Gaukirche wieder geöffnet wurde, zeigte sich, daß sie für unsere Bedürfnisse nicht mehr geeignet war. Auch lehnte der Pfarrer der Innenstadtgemeinde eine Rückkehr ab. Stattdessen bot er die Busdorfkirche St. Petrus und St. Andreas an. Der Bischof stimmte zu und seit Pfingsten 2018 können wir nun eine sehr schöne, alte Kirche, deren Entstehung auf das Jahr 1036 zurückgeht, für die Feier der heiligen Geheimnisse nutzen. Das Gotteshaus gehört zur Innenstadtgemeinde, lediglich zwei Mal in der Woche wird hier der „Neue“ Ritus gefeiert. Umbaumaßnahmen waren nur im begrenzten Rahmen nötig: der Bereich vor dem Zelebrationsaltar mußte verbreitert werden. Das übernahm das Erzbistum. Kleine Ergänzungen wie ein Lesepult auf der Kanzel - ja, es gibt

eine ordentliche, funktionsfähige Kanzel! - oder ein Pult für das Altarmissale konnte der Förderverein übernehmen. Und es existiert zur Freude der Gläubigen eine wunderschöne Kommunikationbank. Hier fühlen sich Priester und Gläubige „zu Hause“.

So lief alles glücklich, trotz des vielen Hin und Her und Auf und Ab! Die Zahl der Gläubigen nahm ständig zu. Wir zählten 98 „Stammbesucher“. Die sonntäglichen Zahlen lagen weit darüber. Immer wieder sah man neue Gesichter.

Unvorhergesehene Entwicklungen

Dann kam die Pandemie, die auch uns in voller Härte traf. Gerade am Palmsonntag begann die Zeit der „messelosen Wochen“. Bei der Wiederöffnung

zeigte sich unverhofft eine glückliche Lösung für die Mittwochmesse. Wegen der Abstandsregeln darf die heilige Messe im Dom in Zukunft am Hauptaltar gefeiert werden. In der Busdorfkirche allerdings waltete ein Ostiarier, die Zahl der Plätze war auf 40 reduziert. Jedoch Familien und „Wohngemeinschaften“ durften auf einem Platz sitzen. Da unsere Familien recht kinderreich sind, hieß das im Klartext: Bis zu 100 Besucher. Dem Himmel sei Dank: Es gab in dieser Zeit keine Infektionen!

Der stärkste Schlag, den allerdings weltweit die Zelebration in diesem Ritus erfuhr, war dann das Motu proprio von Papst Franziskus, das die Regeln seines Vorgängers Benedikt XVI schlicht und einfach wieder aufhob! „Traditionis custodes“ – Wächter/Hüter der Tradition sollten die Bischöfe sein. Nun bedeutet das lateinische „custos“ aber auch „Schutzengel“ - aber was versteht unser Bischof darunter? So war die bange Frage, auf die keine direkte Antwort erfolgt ist. Darf man es aber nicht als günstiges Zeichen werten, daß unmittelbar nach diesem Erlaß des Papstes der Erzbischof einen weiteren Zelebranten für die außerordentliche Form bestimmt hat? Daß mit dem Ausscheiden des hauptamtlichen Organisten wieder neue Musiker eingestellt und bezahlt werden? Daß am Mittwoch nach der Veröffentlichung Weihbischof Grothe die Mittwochabendmesse unter den Gläubigen mitfeierte? Daß er sowie Weihbischof König sich mehrfach positiv und erfreut über die Entwicklung in der „außerordentlichen Gemeinde“ geäußert haben? Und wie darf man es deuten, daß seit einem Jahr immer mehr neue Gläubige den Weg in die „alte Messe“



Weihbischof König spendet das Firmsakrament (September 2019)

Antworten, mich besonders einschränkt und so mich um einen Teil meiner Freiheit beraubt. Und warum fühlte ich mich dann nicht so? Das Gegenteil war bei mir der Fall. Die eineinhalb Stunden - inklusive Wettersegnen - habe ich als besonders leicht und befreiend empfunden. Woher kann das kommen? Als Kind habe ich immer ungeduldig auf das Ende gewartet. Jedes erneute „lasset uns beten“ ließ mich denken „schon wieder - wir beten doch die ganze Zeit“. Jetzt ist es aber anders. Die Zeit der Messe ist jetzt für mich eine heilige Zeit, die mich für diese Stunde (oder anderthalb) aus der gewöhnlichen Zeit herausnimmt und mich wirklich frei macht. Alle Sinne werden verwöhnt und ich komme tatsächlich in eine Form der Ruhe, die ich von woanders her nicht

finden, daß die Spendenfreudigkeit in den Kollekten merklich zugenommen hat?



Wallfahrt nach Kleinenberg (Mai 2022)

Die Beschränkungen durch das Virus sind mittlerweile gefallen. Die letzte Kirchenzählung lag wieder über hundert. Im fünfzehnten Jahr unseres Bestehens können wir nun auch daran denken, lieb gewordene Traditionen wiederaufzunehmen. Die „Mittwochs-gespräche“, eine katechetische Vortragreihe, die bis 2020 alljährlich stattfand, sind wieder möglich und werden für 2023 geplant. Das alljährliche Sommerfest fand bereits im letzten Jahr unter einschränkenden Bedingungen statt, wurde aber sehr gut besucht. Zur Wallfahrt zum Marienheiligtum nach Kleinenberg fanden sich nach zwei Jahren Pause zahlreiche Gläubige ein: allein an die vierzig Fußwallfahrer, davon zwei Drittel Kinder waren auf den Beinen. Zu Ostern gingen wieder drei Kinder zum ersten Mal zum Tisch des Herrn. Es hat den Anschein, als ob Paderborn sich mit der „alten Messe“ arrangiert hat. Zwar ist ungewiß, was nach der Emeritierung unseres Erzbi-

schofs¹ geschehen wird, aber die Zeichen sind bislang nicht negativ.

Nach all diesem Auf und Ab, nach dem festen Ausharren des Bistums an der getroffenen Entscheidung über fünfzehn Jahre lesen wir im Nachfolgeblatt des „Liberius Blick“:

Am letzten Sonntag war ich in einer Messe in der außerordentlichen Form des römischen Ritus. Diese Messe wird immer sonntags in der Busdorfkirche gefeiert. Mich erstaunt, daß diese Messe doch vergleichsweise gut besucht



Liborifest, Kreuzgang Busdorfkirche (2022)

ist. Dabei hätte man doch erwarten können, daß gerade diese starre Form mit Latein, keinem Dialog, nur wenigen

kenne. Und deshalb gehe ich nächsten Sonntag wieder in die Messe. [zitiert aus: „IMPULSE – Katholisch in Paderborn – Das Magazin“, 15. Sonntag im Jahreskreis (2019), S. 16.]

¹ Erzbischof Hans-Josef Becker wurde zum 1.10.2022 emeritiert.